merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Markus Achatz/Michael Bloech: Annäherung an die Wirklichkeit

Beitrag aus Heft »2006/02: Medien in Familien - Familie in den Medien«

Die diesjährige Berlinale hatte ein stark von deutschen Filmen geprägtes Profil. Immerhin waren gleich vier deutsche Produktionen im Wettbewerbsprogramm vertreten, darunter die vom Fachpublikum erstaunlich wohlwollend aufgenommene filmische Adaption des Michel Houllebecq Romans „Elementarteilchen“ von Oskar Roehler. Das mit überraschend viel Fördermitteln ausgestattete Werk verliert sich, trotz exquisitem Staraufgebot, in effekthascherischer Oberflächlich- und Belanglosigkeit. Ebenfalls hohe Beachtung fand „Der freie Wille“ von Matthias Glaser, der sich mit der bedrückenden Biografie eines Sexualstraftäters befasst. Hier beeindruckt und erschreckt vor allem das intensive Spiel von Jürgen Vogel in der Rolle des monströsen Gewaltverbrechers Theo, der die Zuschauenden ständig auf dem schmalen Grat zwischen Identifikation, Mitleid und Verachtung wandeln lässt.

Daneben gab es aber auch wesentlich „leisere“ Filme, die dafür aber einen intensiveren Blick in den aktuellen, bundesrepublikanischen Alltag gewährten, so zum Beispiel der Film „Sehnsucht“ von Valeska Grisebach. Nahezu dokumentarisch erzählt der Film eine bekannte und dennoch interessante, melodramatische Liebesgeschichte aus der Provinz. Unaufgeregt und in ruhigen, streng durchkomponierten Bildern erzählt der Film die Geschichte einer ganz normalen, durchschnittlichen Handwerkerfamilie in dem kleinen 200-Seelendorf Zühlen in Brandenburg. Von den Nachbarn beneidet und ebenso misstrauisch beäugt, entspricht das junge Paar äußerlich dem Idealbild einer liebevollen Beziehung, ihr privates Glück scheint unerschütterlich. Ella arbeitet tagsüber als Haushaltshilfe und singt abends im Gemeindechor, Markus betreibt einen kleinen Schlossereibetrieb und engagiert sich in seiner Freizeit im Dorf bei der freiwilligen Feuerwehr. In kleinen, unwillkürlich anmutenden Gesten spürt man die ungeheuere Nähe zwischen Markus und Ella. Hier wird nichts zerredet, die Kommunikation zwischen den beiden erschließt sich aus ihren Blicken oder sanften Berührungen. Als Markus jedoch mit seinen Freunden zu einer Weiterbildung der freiwilligen Feuerwehr in den nächsten größeren Ort fährt, nimmt die Tragödie ihren Lauf. Der junge Mann geht in einer, durch Alkohol geprägten Nacht, eine Affäre mit der Kellnerin Rose ein und bewegt sich danach zwischen beiden Frauen. Getrieben von Schuldgefühlen und in grenzloser Verzweiflung und Einsamkeit richtet Markus schließlich seine Schrotflinte auf seine Brust. Die mit Laiendarstellern besetzte Geschichte bezieht dabei ihre Stärke und emotionale Tiefe aus den glaubwürdigen Figuren und der spröden, dörflichen Umgebung, die eben nicht einer verkrampften Künstlichkeit oder einem hochglanzpolierten Setting entspringt. Valeska Grisebach scheint die Story direkt aus der Wirklichkeit Brandenburgs gerissen zu haben.

Mit einem ähnlich ästhetischen Anspruch zeigt der 37-jährige Regisseur Henner Winckler in „Lucy“ das Leben der 18-jährigen Berlinerin Maggy. Sie hat die Schule geschmissen und sich von dem Vater ihrer 8 Monate alten Tochter Lucy getrennt. In einer Disco lernt Maggy Gordon kennen, dem sie zunächst verschweigt, dass sie eine Tochter hat. Nach einem Streit mit ihrer Mutter, zieht Maggy samt Lucy zu Gordon, doch der kommt mit der kleinen „Familie“ nicht zurecht. Der Film ist langsam und in tristen Bildern erzählt. Wie auch im Leben von Maggy bleibt vieles fahl und selbst wenn die Sonne scheint, gibt es kaum Farben im Alltag. Mit dokumentarischem Auge führt Winckler einen unspektakulären aber authentischen Ausschnitt im Leben der 18-jährigen Mutter vor. Mittendrin steigen wir in das Portrait ein und ebenso abrupt endet der Film auch wieder. Doch wir wissen, da draußen geht alles genauso weiter. Ebenfalls durch Berlin, jedoch mit mehr Kinoeffekten, schickt uns Detlev Buck in „Knallhart“. Den 15-jährigen Michael und seine Mutter verschlägt es von Zehlendorf nach Neukölln, wo er die Härte des Lebens

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

erfahren muss. Er wird von seinem Mitschüler Erol und dessen Gang abgezockt und schikaniert, bis ihn Drogenboss Hamal als Kurier anheuert und unter seinen Schutz stellt. „Opfer" ist das schlimmste Schimpfwort der Gegend, doch das trifft im Laufe der Geschichte auch Erol selbst. Wie hoch das Risiko war, sich unter die Fittiche von Hamal zu begeben, wird Michael erst später klar. Detlev Buck hat den Film bestens recherchiert und zeigt eine Inszenierung, die sich nahe an seine Charaktere heranwagt. Trotzdem wird fleißig mit Klischees gespielt und einem ganzen Stadtteil der Ghetto-Stempel aufgedrückt. „Knallhart" bleibt am Ende für das Publikum unbequem – und das ist vielleicht seine größte Leistung. Sei es dadurch, dass sich Bucks Hang zu Gags und der Anspruch „knallharte" Kleinkriminellen-Reality darzubieten aneinander reiben oder sei es, weil nicht klar wird, warum er Jenny Elvers-Elbertzhagen als gar nicht mal schlecht gespielte Problemmutter besetzt hat. Der Blick des Intellektuellen auf die unbarmherzige Seite der Gesellschaft oder das Spiel mit der Lust am permanenten „Unterschätzt-Sein-Wollen" derjenigen, die unterschätzt werden?

Elementarteilchen

Deutschland, 2005, 105 min

Regie: Oskar Roehler

Darsteller: Moritz Bleibtreu (Bruno), Christian Ulmen (Michael), Martina Gedeck (Christiane), Franka Potente (Anabelle), Nina Hoss (Jane), Uwe Ochsenknecht (Brunos Vater), Corinna Harfouch (Dr. Schäfer), Jasmin Tabatabai (Yogini)

Freier Wille

Deutschland, 2006, 163 min

Regie: Matthias Glasner

Darsteller: Jürgen Vogel (Theo), Sabine Timoteo (Nettie), André Hennicke (Sascha)

Sehnsucht

Deutschland, 2005, 90 min

Regie: Valeska Grisebach

Darsteller: Ilka Welz (Ella) , Annett Dornbusch (Rose), Andreas Müller (Markus)

Lucy

Deutschland 2006, 82 min

Regie: Henner Winckler

Darsteller: Kim Schnitzer (Maggy), Gordon Schmidt (Gordon), Feo Aladag (Maggys Mutter)

Knallhart

Deuschland 2005, 98 min

Regie: Detlef Buck

Darsteller: David Kross (Michael Polischka), Jenny Elvers-Elbertzhagen (Miriam Polischka), Erhan Emre (Hamal), Oktay Özdemir (Erol)